

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81



26. Jahrgang / Nr. 324

Sonnabend, 20. November 1943

Blankoscheck an Stalin

Kl. Stockholm, 20. Nov. (LZ-Drahtbericht). Cordell Hull erstattete am Donnerstag in beiden Kammern des Kabinetts seinen Bericht über die Moskauer Konferenz. Da er in den beiden Pressekonferenzen vom Mittwoch und Donnerstag bereits alles vorweg genommen hatte, enthielt sein Bericht kaum neue Gesichtspunkte. Er bestätigte lediglich, daß eine Aufteilung Europas in Machtsphären nicht vorgesehen und der Begriff des europäischen Gleichgewichts endgültig veraltet sei. Weiter hob er hervor, daß in Moskau nicht in allen Fragen Übereinstimmung erzielt werden konnte, sondern, daß ihre Lösung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben müsse, darunter auch die Grenzfrage. Hull schloß seinen Bericht mit einer kriecherischen Huldigung für Stalin.

An dem Wortgeklänge der Rede des nordamerikanischen Außenministers ist allein bemerkenswert der Satz, daß die „Grenzfragen“ in Moskau einer „späteren Lösung“ vorbehalten bleiben, das heißt also, daß England und die Vereinigten Staaten den Sowjets einen Blankoscheck in die Hand gegeben haben, das Ausmaß ihrer Ausdehnungs- und Annexionsgelüste selbst zu bestimmen. Hier ist von Washington aus amtlichem Munde zugestanden worden: Europa ist Stalin zum Fraße vorgeworfen worden, um ihn bei der Stange zu halten. Für den Fall eines bolschewistischen Sieges sind England und die Vereinigten Staaten über- eingekommen, den Sowjets in Europa keine Hindernisse in den Weg zu legen; das Schicksal der kleinen europäischen Staaten ist London und Washington gleichgültig, obwohl sie in ihrer berüchtigten Atlantikcharta die Unversehrtheit der kleinen Nationen zu schützen beschwerlich vorgegeben haben! Von deutscher Seite ist auf dieses „Ergebnis“ der Moskauer Konferenz immer wieder hingewiesen worden. Aber dieser Krieg wird nicht durch Redereien entschieden, sondern durch die harte Sprache der Waffen; und das deutsche Schwert, das allein dem Bolschewismus den Weg sperren kann, wird dafür sorgen, daß Europa nicht den Klauen Stalins überliefert wird. Deutschland und die mit ihm verbündeten Völker führen diesen Krieg, um die pluto-kratisch-bolschewistische Drohung auszuschalten, und das letzte Bataillon in diesem schicksalhaften Ringen wird nach dem Wort des Führers ein deutsches sein!

Ostfront: Nach der Abwehr zum Angriff übergegangen

Eine Woche harter Kämpfe / Zufriedenstellende Ergebnisse

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 19. November

In den letzten Tagen hat die deutsche Abwehr an der Ostfront in steigendem Maße den Charakter des Gegenangriffes angenommen. Besonders in einem Teil des Kampfraumes von Kiew haben diese Gegenangriffe eine bedeutsame Lage geschaffen. Nachdem es bei Schitomir gelungen war, den sowjetischen

Schitomir zurückerobert!

Berlin, 19. November
Im Zuge der deutschen Gegenangriffe im Südabschnitt der Ostfront wurde heute die Stadt Schitomir zurückerobert.

Angriff in Richtung Westen zum Stehen zu bringen, setzte gegen den bis in diese Stadt vorgedrungenen sowjetischen Keil ein Flankenstoß ein, der noch im Gange ist und über dessen gefährdende Ausweitung die Sowjets nicht im Zweifel zu sein scheinen. Ihr erbitterter Widerstand gegen diesen Gegenangriff beweist das ja zur Genüge. Sie erstreben eine Entlastung dieses Frontabschnittes durch eine Anzahl Großangriffe nordwestlich Kiew.

Neben diesen stärksten Schwerpunkten ist in der vergangenen Woche ein neuer sowjetischer Großangriff im Raum zwischen Smolensk und Orscha, an der bekannten Rollbahn, getreten. Die Kämpfe waren und sind außerordentlich erbittert; sie haben dem Feind besonders schwere Verluste an Panzern und nicht einmal örtliche Erfolge gebracht. Ähnliches gilt für den Raum südwestlich Nowel. Auch hier flammten die Kämpfe im

mer wieder in voller Härte auf, aber der Feind konnte auch hier keinen durchbruch-ähnlichen Erfolg erzielen. Erst recht sind im Süden im großen Dnjepr-Bogen die Sowjets nicht zu dem von ihnen erwünschten Ziel gelangt. Wenn die Kämpfe hier in den letzten Tagen abgeklaut sind, so ist das nur vorübergehend durch das ausgesprochen schlechte Wetter bedingt.

Es darf ferner nicht übersehen werden, daß die deutsche Stellung auf der Krim trotz aller bolschewistischen Angriffe unerschüttert ist und daß die deutschen Truppen nördlich davon nicht nur am Unterlauf des Dnjepr stehen,



sondern darüber hinaus auf dem östlichen Ufer des Stromes bei Nikopol und Cherson starke Brückenköpfe halten. Zusammen mit den Stellungen im großen Dnjepr-Bogen bedeuten diese Stellungen, die weit nach Osten vortragen, eine empfindliche Belastung der rückwärtigen Verbindungen der sowjetischen Armeen. Im Ganzen genommen, kann der Verlauf der Ostfrontkämpfe in der vergangenen Woche als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Sowjets haben nirgends einen durchschlagenden Erfolg errungen. Die deutsche Abwehr hat sich gesteigert, nachdem sie in so starkem Maße den Charakter von Gegenangriffen angenommen hat. Zugleich wird dadurch erwiesen, in welchem Umfange nach wie vor der Kampfverlauf durch die deutsche Führung bestimmt wird.

Britenbomben auf Schweden

Stockholm, 19. November

Die schwedische Presse berichtet in großer Aufmachung über Bombenabwürfe auf die Universitätsstadt Lund in Südschweden. Die Blätter äußern die Meinung, daß ein britisches Flugzeug in Schwierigkeiten gekommen sei und seine aus Spreng- und Brandbomben bestehende Last einfach abgeworfen habe. In Lund und Umgebung seien erhebliche Zerstörungen verursacht worden. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß zwei USA-Bomber nach dem Angriff auf norwegisches Gebiet in Schweden notlanden mußten.

Wie „Aftontidningen“ berichtet, hat man in London ein „Bedauern“ ausgesprochen und erklärt, wahrscheinlich sei ein britisches Flugzeug in Schwierigkeiten geraten und habe seine Bombenlast über Lund fallen lassen. Es habe sich gewiß völlig verirrt geholt oder sei von einem deutschen Jäger verfolgt worden.

Zum wievielten Male ist es eigentlich, daß englische Flugzeuge des Neutralitätsbruchs überführt werden? Jedesmal eilt sich London, sein „Bedauern“ auszusprechen und Ausreden zu stottern, aber in der nächsten Nacht ist die gleiche Mißachtung fremder Hoheitsrechte fällig...

Türkische Politik

Auch wenn man die Grundzüge der türkischen Außenpolitik noch so gut zu kennen glaubt, überrascht immer wieder die Zurückhaltung, mit der in Ankara die Veränderungen auf politischem und militärischem Gebiet zwischen den Kriegführenden aufgenommen werden. Es wäre völlig falsch, diese Zurückhaltung mit Uninteressiertheit, Mangel an Entscheidungskraft, Flucht vor der Wirklichkeit oder mit Vogel-Strauß-Politik zu verwechseln; vielmehr ist die Gesamthaltung der Türkei in diesem Kriege das Ergebnis einer jahrhundertalten politischen und militärischen Tradition.

Ohne in diesem Zusammenhang auf die Raumprobleme der Türkei und die sich daraus ergebenden politischen und militärischen Folgerungen einzugehen, scheint es doch notwendig, einmal mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß die Politik der heutigen Türkei ebenso wie so viele Erscheinungen im öffentlichen und privaten Leben dieses Landes nur verstanden werden können als Frucht einer großen, bewußt erlebten Vergangenheit der osmanischen Türkei. Es wäre ein großer Fehler, die Türkei Kemal Atatürks als eine absolute Erscheinung zu bewerten. So radikal der Vater der Türkei mit den äußeren Formen des Osmanenreiches gebrochen hat, so wenig konnte und wollte er jene Traditionen vernichten, die den besten Geistern seines Volkes in ihrem jahrhundertlangen kampferfüllten Dasein vorangeleuchtet haben.

Es ist viel über das Wesen der türkischen Neutralität in diesem Kriege geschrieben worden. Man kann das Problem von der juristischen und von der politischen Seite her beleuchten. In jedem Fall zeigt sich, daß die türkische Neutralität ein ganz eigenes Gepräge hat. Es ist inzwischen jedem politisch denkenden Menschen klar geworden, wie fragwürdig der völkerrechtliche Begriff der Neutralität ist und wie fadenscheinig sich jene Begründungen anhöhen, die den Begriff der Neutralität von der Welt der Rechtsnorm her zu erfassen versuchen. Ob, inwieweit und wie lange ein Staat neutral bleiben kann, ist nicht allein davon abhängig, daß der Wille zur Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten zum Ausdruck gebracht worden ist, sondern hängt entscheidend von den geopolitischen, strategischen und wirtschaftlichen Gesamtverhältnissen ab. Man könnte unter diesem Gesichtspunkt die neutralen Staaten geradezu in echte und unechte einteilen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß für die einen die Neutralität nichts anderes bedeutet als politische Kriegführung, während die anderen sich aus Mangel an Entschlußkraft, Verknennung der Lebensgesetze und schließlich aus Faulheit zu den Neutralen bekennen.

Die türkische Neutralität ist im Laufe dieses Krieges gefährlichsten Belastungsproben ausgesetzt gewesen, und doch hat die türkische Staatsführung es immer wieder verstanden, die wahren Interessen ihres Landes gegenüber den Forderungen seiner kriegführenden Nachbarstaaten zu erhalten. Auf diese Weise hat sich zwischen Schwarzem und Mittelmeer, an der Verbindungsstelle von Europa zu Asien, an einem der wichtigsten Brennpunkte historischer Großmachtausensetzungen im Laufe der letzten Jahre ein Gleichgewichtszustand herauskristallisiert, der im Ergebnis nicht nur für die Türkei, sondern auch für die kriegführenden Mächte ein fester Begriff, ein zu beachtender Faktor geworden ist. Somit wirkt sich die türkische Neutralität als eine Art Dichtung zwischen den Kriegführenden aus.

Man vergißt nur allzu leicht, daß sich im Gebiet des östlichen Mittelmeeres und im Nahen Osten die Machtverhältnisse im Laufe der letzten Jahre geradezu in Rekordzeit verändert haben, so daß fast von Halbjahr zu Halbjahr eine andere Lage vorherrscht. Die Türkei stand und steht angesichts dieser Verhältnisse stets von neuem vor der Frage, entweder zwischen den Großmächten zermalmt zu werden, wie dies ja im Kriege von 1914-1918 der Fall war, oder durch geschickte Ausnutzung der Schwächen in diesem System die eigene Stellung so auszubauen, daß die Kriegführenden nicht über die Türkei hinwegschreiten können. Wenn man also in der Kriegführung nicht nur eine Angelegenheit der Generalstäbe und Armeen sieht, sondern darunter schlechthin den totalen und planmäßigen Einsatz aller einem Staate zur Verfügung stehenden Mittel, also vor allem auch der außenpolitischen Beziehungen je nach Zweckmäßigkeit und Zeitverhältnissen verstehen will, dann kann man nicht übersehen, daß die türkische Neutralität der Gegenwart dem gesamten Kriegsgeschehen aufs engste verhaftet ist. Die Türkei steht dem Krieg nicht etwa als stiller und unpolitischer Beobachter gegenüber, sondern als ein aufs äußerste gespannter und zu jedem Einsatz bereiter Mitspieler.

Besondere Sorgfalt vermande Ankara naturgemäß auf die Behandlung des Verhältnisses zur Sowjetunion, denn von hier drohte am ehesten die unmittelbare Gefahr. Als daher

Kommunistische Umtriebe in England

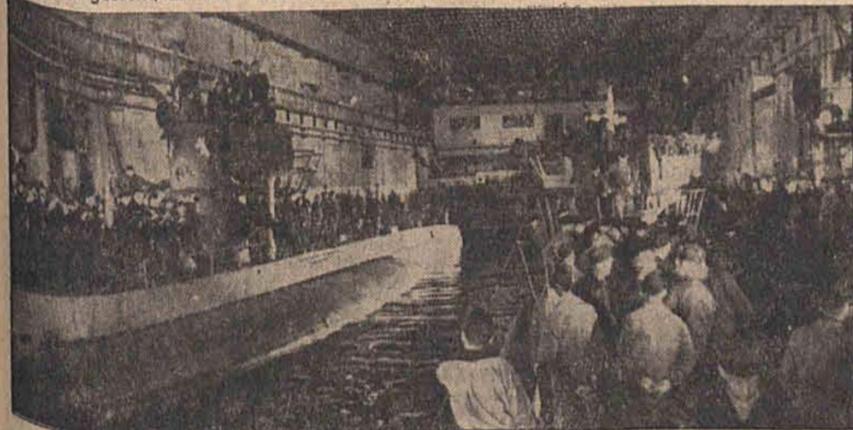
Mosleys Freilassung als Vorwand / Kundgebungen und „Protestlisten“

Kl. Stockholm, 20. Nov. (LZ-Drahtbericht). Die Haftentlassung des schwererkrankten Sir Mosley, des englischen Nationalistenführers, hat in England einen lauten, von den Kommunisten ins Werk gesetzten Proteststurm ausgelöst. Den Auftakt bildete ein Protest, der dem Innenminister Morrison von einer Abordnung der Rüstungsindustriearbeiter überbracht wurde. Im Laufe des Donnerstags fanden dann in den großen Rüstungsbetrieben Kundgebungen statt, die von den Kommunisten einberufen worden waren. Eine Reihe von Streikbeschlüssen wurden gefaßt, doch wurden die Beschlüsse später durch das Eingreifen der Kommunisten-Zentrale wieder aufgehoben. In dem Beschluß der Kommunistenzentrale heißt es, daß Streiks gegenwärtig kein geeignetes Mittel zur Durchsetzung der Wünsche der britischen Arbeiterschaft seien, da die Herstellung von Waffen solange nicht unterbrochen werden dürfe, solange die sowjetischen Armeen im Osten ihren Kampf „noch nicht abgeschlossen“ hätten.

Völlig in den Dienst der kommunistischen Agentur hat sich der britische Transportarbeiterverband gestellt, der damit mit der Gewerk-

schaft gebrochen hat. In einer Entschließung des Zentralkomitees des Transportarbeiterverbandes heißt es, daß die Freigabe Mosleys eine ernste Verunglimpfung der kämpfenden Armeen sei, wobei unter den kämpfenden Armeen selbstverständlich nur die Sowjetarmee gemeint ist. Die Kommunistische Partei hat in allen Betrieben Listen aufgelegt und hat die Arbeiter aufgefordert, sich geschlossen in diese Listen einzuzichnen; eine Protestversammlung unter freiem Himmel wurde vor dem Gebäude des „Daily Worker“, der Londoner Kommunistenzeitung, abgehalten.

Die englischen Kommunisten haben seit langem auf eine Gelegenheit gewartet, der Regierung ihre Macht zeigen zu können. Die Haftentlassung Mosleys gibt ihnen den willkommenen Anlaß dazu. Wenn Großbritannien zur Zeit noch nicht von innerem Aufruhr und von Streiks geschüttelt wird, so hat es dies lediglich dem Umstand zu verdanken, daß Stalin zur Zeit das britische Rüstungs-Potential noch voll für die Sowjetunion in Anspruch zu nehmen wünscht — die Lage würde sich im Falle eines Sieges der Sowjets blitzschnell ändern. Zunächst kann Stalin die Saat, die er in Großbritannien gesät hat, in Ruhe ausreifen lassen.



in einem U-Boot-Bunker am Atlantik

Das 300. Boot ist überholt, repariert und wieder frontreif an seinen Kommandanten übergeben worden. In einer Bunkerabteilung liegt ein weiteres Boot klar zum Auslaufen (PK-Aufn.: Kriegsberichter Böllz, FBZ., Z.)

Luftschule...
Blut...
Frauen...
Mädchen...
Krieg...
Arbeit...
Waffen...
Kommunisten...
Protest...
Streik...
Kundgebung...
U-Boot...
Bunker...
Auslaufen...
Kriegsbericht...
Kommandant...
Repariert...
Überholt...
300. Boot...
Frontreif...
Kommandanten...
Übergeben...
Bunkerabteilung...
Weiteres Boot...
Klar zum Auslaufen...
PK-Aufn.: Kriegsbericht...
Böllz, FBZ., Z.

Wir bemerken am Rande

Nie wieder! Die Schaffung einer Interalliierten Kontrollkommission zur Ausplünderung der besetzten Gebiete Italiens durch die Anglo-Amerikaner rufft die Erinnerung wach an die Schnülfähigkeit und die Raubzüge der militärischen und wirtschaftlichen „Interalliierten Kontrollkommissionen“ im Novemberdeutschland. Als im Sommer 1919 die englisch-französischen Kontrollkommissionen Deutschland heimzuchten, richtete sich ihr Augenmerk zunächst auf die Belüftung ihrer persönlichen Bedürfnisse. Die Herren beschlagnahmten für sich und häufig auch für ihre weibliche Begleitung die teuersten, elegantesten Hotels, verkehrten nur in Luxuslokalen, machten sich fleißig in Unterhaltungsstätten breit und verlangten von den deutschen Theaterfreikarten und Ehrenplätzen. Bis zum Sommer 1922, also in drei Jahren, verschlangen die alliierten Kontrolleure eine Milliarde, die das von Versailles ausgesogene deutsche Volk zusätzlich aufbringen mußte. Dem Skandal wurde die Krone aufgesetzt, als jene berühmte Kommission in Erscheinung trat, deren Aufgabe in der Überwachung der Ablieferung der deutschen Tribute an die Entente-länder bestand. Ihre Mitglieder verbrauchten von 1920 bis 1922 gleichfalls eine glatte Milliarde Mark. Was nutzte es, daß gegen die schamlose Verschwendungswirtschaft protestiert wurde? Die Feindmächte mästeten sich weiter am Elend des deutschen Volkes. Was heute in Südtalien geschieht, ist eine ernste Mahnung an das deutsche Volk, alle Kraft für die Erringung des Endsieges anzuspannen. Das Volk, das kapituliert, würde der erbarmungslosen Knechtung und dem Untergang ausgeliefert sein.

In den ersten Monaten des Jahres 1939 zwischen England und der Sowjetunion ernsthaftes Fühlungsmaßnahme erfolgte, entschloß sich die türkische Außenpolitik sogleich für die Einbeziehung in eine englisch-sowjetische Allianz, weil man sich dabei die größtmögliche Sicherheit versprach. 1918 war die Türkei als Gegner der beiden natürlichen Rivalen an den Dardanellen, die sich vorübergehend verbündet hatten, aufgerufen worden. Jetzt wollte man den gleichen Fehler nicht wieder begehen und versuchte daher, Teilhaber des in Aussicht stehenden Bündnisses zu werden.

Seitdem hat sich die Machtfrage um die Türkei wiederum gründlich gewandelt, und zwar in mehreren Zeitschnitten je nach dem Fortschreiten oder dem Rückgang des deutsch-italienischen Kampfes in Afrika und den militärischen Ereignissen im Osten. Vergleichen wir vom türkischen Standpunkt aus die militärische Lage vom Vorommer mit der dieses Jahres. Ebensowenig wie damals die Türkei einen Grund zur Revision ihres Standpunktes sah, läßt sie sich heute von dem erdrückenden Übergewicht der englisch-amerikanischen Machtstellung im Nahen Osten beeindrucken. Die Konferenz von Adana im Februar dieses Jahres hatte in London gewiß zu den schönsten Hoffnungen verleitet, aber, was man in der englischen Hauptstadt nicht bedachte, war die Folgerichtigkeit der türkischen Außenpolitik. Das listige Augenzwinkern Churchills war vom türkischen Staatspräsidenten überhaupt nicht bemerkt oder einfach übersehen worden. Die Türkei hielt sich streng an die Abmachungen und auch an ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Deutschen Reich loyal. Diese türkische Haltung hat sich auch nach den neuesten Ereignissen in Italien um keinen Millimeter verändert.

Es bedarf kaum der nochmaligen Unterstreichung, daß die türkische Außenpolitik bei jedem Schritt und in allen ihren Entscheidungen sich allein von den Interessen des eigenen Landes leiten läßt. Das hat sich auch jetzt wieder bei der Zusammenkunft des englischen und türkischen Außenministers in Kairo erwiesen. Die türkische Politik läßt sich nicht verlocken, von ihrer klug gesteuerten Richtung abzuweichen. Sie lebt von ihrer Neutralität.

Englands Ernährungslage

Stockholm, 19. November

Der bisherige britische Ernährungsminister, Lord Woolton, erklärte in einer Rede vor Landarbeitern, daß die englische Ernährungslage ernst bleibe. Als er im April 1940 Ernährungsminister geworden sei, hätten die britischen Schiffe noch doppelt soviel Nahrungsmittel nach England bringen können. Das englische Volk habe zwar noch genug zu essen, aber man gehe einer großen Knappheit entgegen und müßte sich rechtzeitig darauf einrichten; vor allem werde Fleisch binnen Jahresfrist nur noch sehr schwer zu erhalten sein, ähnliches gelte für die Milch- und Eierzeugung.

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Possendorf

Martin verbarg mit Mühe seine tiefe Bewegung. „Du mußt dich jetzt ein wenig ausruhen, Itto“, sagte er ablenkend. „Es wird sonst zuviel für dich.“

Sie bogen von der großen Straße nach links ab zum Badestrand. Nach wenigen Schritten hatten sie eine der dort aufgestellten Bänke erreicht und setzten sich. Die Junitüte wurde hier durch einen leichten Wind gemildert. Lange, flache Wellen plätscherten auf den feinen Sand. Drüben an der spanischen Küste entlang hielten fünf oder sechs Schiffe aus dem Mittelmeer kommend, ihren Einzug in den Atlantischen Ozean.

Ittos Blick war starr geradeaus gerichtet, während Martin sie bewundernd von der Seite betrachtete. Ihre Schönheit schien ihm überwältigend, fast zu vollkommen, um ein Gegenstand des Begehrens zu sein. Mit einmal wendete sie ihm das Gesicht zu, offenbar in der Absicht, etwas zu sagen. Doch als ihre Augen seinen bewundernden Blicken begegneten, erröte sie und brachte kein Wort hervor. Erst nach langem und befangenem Schweigen begann Martin wieder zu sprechen:

„Ich erwähnte vorhin, daß morgen Achmed und Fetum einziehen würden. Ich möchte dazu noch etwas mit dir besprechen. — Vor allem sollen sie nicht wissen, daß du Marokkaner bist — nicht wahr?“

„Natürlich; das ist auch mein Wunsch.“

Die Besprechungen in Kairo / Zwei Berichte aus Ankara

Lange Geheimsitzungen türkischer Parteien / Die Neutralitätspolitik der Regierung wurde einstimmig gebilligt

Berlin, 18. November

Als der englische Außenminister nach Abschluß der Moskauer Konferenz sich nach Kairo begab, um den türkischen Außenminister über die Ergebnisse der Konferenz zu unterrichten, eröffnete bekanntlich die gesamte englisch-amerikanische Presse ein Trommelfeuer auf die Türkei. Es wurde festgestellt, daß für die Türkei jetzt der Augenblick gekommen sei, ihren Bündnisverpflichtungen entsprechend in den Krieg einzutreten.

Die türkische Presse und Öffentlichkeit hatte sich sofort gegen dieses Ansinnen energisch zur Wehr gesetzt. Als der türkische Außenminister nach Beendigung der Besprechungen in Kairo zurückkehrte, wurde von türkischer halbamtlicher Seite erklärt, es hätte lediglich ein Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage stattgefunden, bei der der türkische Außenminister erneut die Linien der Außenpolitik seiner Regierung klargestellt habe. Am Dienstag trat nun, wie aus Istanbul be-

richtet wird, die Parlamentsgruppe der Volkspartei in Ankara zu einer Geheimsitzung zusammen, um den Bericht des Außenministers über seine Besprechungen mit Eden entgegenzunehmen. Anwesend waren der türkische Staatspräsident, der Ministerpräsident und alle Regierungsmitglieder. Im Anschluß an die Ausführungen des Außenministers fanden Beratungen statt, die nach fünf Stunden um 21 Uhr für eine Stunde unterbrochen und um 21 Uhr bis nach Mitternacht fortgesetzt wurden. Um 1.30 Uhr, direkt im Anschluß an diese Beratungen, trat die Unabhängigkeitsgruppe der Volkspartei zusammen, die ebenfalls den Außenminister anhörte; auch an dieser Zusammenkunft nahmen der Staatschef und das gesamte Kabinett teil. Die Ausführungen des Außenministers und die anschließende Aussprache waren um 2.30 nachts zu Ende. Die anatolische Agentur kündigte allen Morgenblättern die Berichte über die Sitzung noch im Laufe der Nacht an, ihre Ausgabe erfolgte um 4 Uhr morgens.

Richtschnur: Die eingegangenen Verpflichtungen

Der erste Bericht hat folgenden Wortlaut: „Am 16. November um 15 Uhr trat die Parlamentsgruppe der Volkspartei unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten Hasan Saka zusammen, um den türkischen Außenminister anzuhören. Der Außenminister ging in seinen Ausführungen über die politische Lage von den über die Moskauer Konferenz veröffentlichten Dokumenten und Nachrichten aus und kam dann auf den wichtigen Punkt der Tagesordnung, auf seine Unterredung mit dem englischen Außenminister zu sprechen. Wie bereits in der in Kairo herausgegebenen Verlautbarung dargelegt, hat man dort die internationale Lage in einer freundschaftlichen und dem Bündnis gemäßen Weise erörtert, sowie die Fragen des Handels, die sich aus dem Bündnisvertrag zwischen der Türkei und England ergeben. Der türkische Außenminister hat dabei die politische Linie der Außenpolitik seiner Regierung dargelegt und unter genauer Beachtung der aus dem Bündnis sich ergebenden Verpflichtungen behandelt. Die Parlamentsgruppe der Volkspartei hat nach Entgegennahme der ins einzelne gehenden Erklärungen einstimmig die politische Linie der Partei gebilligt.“

Der zweite Bericht lautet: „Die Generalversammlung der unabhängigen Gruppe der türkischen Volkspartei fand

im Anschluß an die Zusammenkunft der Parlamentsgruppe der Volkspartei am Dienstag, dem 16. November, unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten, Ali Rana Turhan, Abgeordneter von Istanbul, statt. Nach Anhören der Erklärungen des türkischen Außenministers und einer anschließenden Aussprache sowie ergänzenden Ausführungen des anwesenden Außenministers stimmte die Versammlung der von der türkischen Regierung verfolgten Außenpolitik zu.“

Bei beiden Berichten handelt es sich um keine amtlichen Auslassungen der türkischen Regierung. Mit Interesse und Spannung war die außergewöhnlich lange Sitzungsdauer in den politisch interessierten Kreisen beobachtet, ihr begrifflicherweise größte Aufmerksamkeit bezeugt worden. Die Berichte riefen eine sofortige Entspannung hervor. Sie gaben der öffentlichen Meinung das Vertrauen in eine weitere friedliche Entwicklung zurück. Von diesem Standpunkt aus wird besonders auf den Satz des ersten Berichtes verwiesen, in dem es heißt, daß die türkische Außenpolitik bei all ihren Handlungen die aus dem Bündnis mit England sich ergebenden Verpflichtungen im Auge behalten wird, und nach wie vor nichts unternimmt, was außerhalb dieses Vertrages liegt.

Aus den Berichten ergibt sich, daß die Parlamentsgruppe der türkischen Staats-

Geländegewinne im Kampfraum um Kiew

Drei weitere Dodekanes-Inseln besetzt / 48 Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im großen Dnjepr-Bogen griff der Feind bei anhaltendem Regenwetter gestern nur mit schwächeren Kräften an; er wurde überall abgewiesen. Auch bei Tscherkassy blieben mehrere Angriffe und Übersetzversuche des Feindes erfolglos.

Durch zahlreiche heftige, aber vergebliche Angriffe im Kampfgebiet von Kiew versuchten die Sowjets das Fortschreiten des deutschen Gegenangriffes zu unterbinden. Unsere Truppen brachen den harten Widerstand des Feindes, erweiterten in kühnem Vorstoß ihren Angriffserfolg und nahmen eine Anzahl vom Feind zäh verteidigte Ortschaften. Im Raum von Korosten dauern die erbitterten Kämpfe unvermindert an.

Im Abschnitt von Retschiza kam es ebenfalls zu anhaltenden harten Kämpfen. Starke feindliche Vorstöße wechselten mit wichtigen eigenen Gegenangriffen. Westlich Smolensk vertrieben unsere bewährten Divisionen auch gestern alle mit überlegenen Kräften unternommenen Durchbruchsangriffe der Sowjets und fügten dem Feind wiederum hohe Menschen- und Panzerverluste zu. Südwestlich Nowel wurden einige aus dem Einbruchraum vorstößende feindliche Abteilungen zum Kampf gestellt und nach zum Teil harten Kämpfen zersprengt.

An der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Ansturms westlich und nordwestlich Smolensk haben das zweite Bataillon des Grenadier-Regiments (mot.) 119 unter Führung von Major Nägengast, die sächsische 14. Infanterie-Division unter Führung von Generalmajor Florke und die ostpreussische 206. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Hiltner hervorragenden Anteil.

In Südtalien verlief der Tag, abgesehen von lebhaften Vorpostengefechten im Ostabschnitt der Front, im allgemeinen ruhig.

Im Ägäischen Meer stießen leichte deutsche Seestreitkräfte gestern gegen die nördlich und nordwestlich Leros gelegenen Inseln Lipsos, Patmos und Nicaria vor. Sie zwangen die badoglohörige italienische Besatzung dieser Inseln zur Waffenstreckung und brachten umfangreiche Beute ein.

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage norwegisches Gebiet und in der vergangenen Nacht mehrere Orte in West- und Norddeutschland, darunter auch die Reichshauptstadt an. Größere Schäden werden aus Mannheim gemeldet. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 46 britisch-nordamerikanische Bomber.

Deutsche schwere Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 19. November Einzelziele im Stadtgebiet von London.

partei wie auch die Gruppe der Opposition in den Besprechungen von Kairo eingestimmte Haltung des türkischen Außenministers einstimmig gebilligt haben. Die Tatsache, daß der achtstündigen Sitzung der Parlamentsgruppe der Staatspräsident wie die gesamte Regierung beiwohnten, macht es begrifflich eine wie überragende Bedeutung dieser Beschlüßfassung bezu messen ist. In der Tat ist die türkische Regierung nicht einen Augenblick gezögert, die Stellungnahme ihres Außenministers in den Unterhandlungen mit Eden vom vollstem Umfange zu billigen. Zu wiederholten Malen hat die türkische Regierung erklärt, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität ein fundamentaler Grundsatz ihrer Politik — ein Grundsatz, den sie niemals opportunistischen Erwägungen oder bei Änderung der Kriegslage opfern werde. Aus beruflichen Gründen ist immer wieder betont worden, daß die Türkei mit dem Kriege der Großmächte nichts zu tun habe und daß sie keine militärischen Kriegsziele oder territoriale Wünsche habe, die ein Hineinzerren ihres Volkes in diesen Krieg wünschenswert machen könnten.

Wenn nunmehr nach vielstündiger Aussprache die berufensten Vertreter des Landes sich einstimmig hinter ihre Regierung stellen, so ergibt sich daraus, daß das türkische Volk die so festgelegte Politik seiner Regierung als die seinen Interessen gemäß ansieht, und sich entschlossen ist, die Politik einer strikten Neutralität auch in der Zukunft unbeeinträchtigt weiterzuführen.

„Siege von größter Bedeutung“

Sofia, 19. November

Die Blätter der bulgarischen Hauptstadt stehen im Zeichen der Einnahme der Inseln Leros und der japanischen Erfolge bei Guadalcanal. Das Regierungsblatt „Dnes“ schreibt u. a.: Die Erklärungen des Ersten Seeoffiziers der japanischen Gesandtschaft in Sofia, N. Gutschik, daß der größte Teil der nordamerikanischen Marine- und Luftstreitkräfte im Südozean vernichtet wurde, sind nicht von einem Agitationssektors, sondern Erklärungen einer vertrauenswürdigen Persönlichkeit. Weiter hat die Insel Leros kapituliert; 10.000 Gefangene sowie eine große Menge von Kriegsmaterial wurden dabei erbeutet. So wie eine amtliche Meldung besagt. Dies alles ist wahrscheinlich auf der Moskauer Konferenz beschlossen worden! Diese Siege der Achsen sowie viele andere Erfolge an den verschiedenen Kampffronten sind die beste Antwort auf die Agitation der Feinde, die sich in der letzten Zeit besonders bemüht, die Achsen als vor einer Niederlage stehend hinzustellen. „Slovo“ schreibt u. a., die Bedeutung der deutschen Erfolge im Ägäischen Meer kann nicht unterschätzt werden; Leros sei ein Sieg von größter Bedeutung.

Fortfall einiger Reisezüge

Berlin, 19. November

Angehts der starken Zunahme der Gütertransporte aus Anlaß des Herbstverkehrs, es notwendig geworden, den Reisezugverkehr vorübergehend etwas einzuschränken. Aus diesem Grunde werden in den nächsten Tagen verschiedene Schnell-, Eil- und Personenzüge ausfallen, die von den Reichsbahndirektionen bekanntgemacht werden. Näheres ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat mit Wirkung vom 18. November 1943 den Generalarbeitsführer Dr. Hermann Weiser zum Obergeneralarbeitsführer befördert.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Jung, Gruppenkommandant in einem Jagdgeschwader, der an der Ostfront gefallen ist.

Die Stockholm Presse berichtet über einen nationalen Golddiebstahl in dem Schmelzwerk bekannten schwedischen Bolidem-Aktiengesellschaft bei Skellefte in Nordschweden. Aus dem dort ordentlich streng bewachten Schmelzwerk wurden mindestens fünf Kilo reines Gold gestohlen.

Veilig und Druck: Lituanischer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt „Glas“ in Vilnius. Verantwortlich: Wilhelm Hanzel (u. Z. Wehrmacht) L. V. Benoit. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanischer. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

wir verschiedene Anreden gebrauchen. Würde es dir recht sein, wenn... wenn auch du mich duzt?“

Martin mußte innerlich über seine eigene Befangenheit, mit der er Ittos Antwort erwartete, ein wenig lächeln. Doch die Art, in der sie jetzt zustimmte, ernüchterte ihn mehr, als eine Ablehnung vermocht hätte. War es völlige Kühle ihm gegenüber — oder hatte Itto als Marokkaner kein Gefühl für Sinn und Wirkung der vertraulicheren Anrede? Sie sagte mit ihrer gewohnten Gelassenheit: Natürlich ist es mir recht. Ich sehe darin keinerlei Unterschied.“

21.

Am Sonntagabend verließ Schwester Cecilia das Haus, und am Montagmorgen hielten Achmed und Fetum ihren Einzug. Beide schienen in bester Laune zu sein, und besonders Achmed blickte mit seinen Schieläugen so lustig drein, daß Martin bei sich dachte: Dieser Galgenvogel ist zynisch genug, sich an der Anrühigkeit des neuen Zustandes auch noch zu ergötzen — des Zustandes, daß er der Dieb, nunmehr mein, des Totschlägers, Diener geworden ist!

Ohne irgendwelche Erklärungen über Ittos Person zu geben, stellte Martin ihr das Dienerpärchen vor. Die Blicke der beiden verrieten nichts anderes als Wohlgefallen an dem Anblick des schönen Mädchens. Daß Itto Martins Geliebte sei, schien ihnen so selbstverständlich und natürlich, daß sich für sie jede Erwägung erübrigte.

Überraschend, ja fast erschreckend war für Martin die Verstellungskunst, mit der Itto

sich vom ersten Augenblick an in ihre neue Rolle fand. Seine anfängliche Vermutung, daß Achmed doch an ihrem Europäertum zweifelte, weil er ihr gegenüber beständig die arabische Anrede „Lalla“ gebrauchte, entkräftete er durch die einleuchtende Erklärung: Achmed sei sich wahrscheinlich im Zweifel, ob er „Madame“ oder „Mademoiselle“ sagen soll, und so wählte er eben das arabische „Lalla“, was beides bedeuten könne.

Martins Warnung, der Ehrlichkeit des neuen Dieners nicht zu trauen und in dieser Beziehung sehr auf der Hut zu sein, schien Itto, wie alles, was Martin sagte, bereitwillig entgegen, aber, wie ihm schien, mit Nachsicht — so, als ob sie sich denke: Lehre mich meine Landsleute kennen!“

Martin hatte, seitdem Biel ben Kaddur krank war, jede Woche zwei- oder dreimal in dem geheimen Märchenpalast in der dritten Zeituna-Gasse vorgesprochen, um sich nach dem Befinden des Alten zu erkundigen. Er hatte es nicht nur aus Höflichkeit getan, sondern auch aus Sorge, daß Jean Gasy, der sonst eines Tages mit irgendeiner Botschaft von Biel unversehens ins Haus fallen könnte, Bisher hatte Martin bei seinen Besuchen den Kranken nie zu Gesicht bekommen, sondern war stets in dessen Arbeitszimmer, Jean empfing worden. Der Sekretär hatte dann jedesmal seinem Chef Martins höfliche Erkundigungen übermittelt, war daraufhin Bels Danksagungen zurückgekehrt und hatte Martin im Namen des Hausherrn zu einem besonders delikaten Erfrischung eingeladen.

(Fortsetzung folgt)

Blick auf Tschungking, eine vielgenannte Stadt

Rikschas am Jangtse-Ufer / Breite Straßen, enge Gassen und vielerlei Volk / Chinesische Merkwürdigkeiten

Nachstehender Aufsatz unseres Sonderberichterstatters A. Falkenhorst gibt eine Schilderung der Hauptstadt Tschungking-Chinas, das in der letzten Zeit durch die fortschreitenden Operationen Japans wieder in das Blickfeld des Kriegsinteresses gerückt ist.

Unaufhörlich pfeifend, um die unzähligen Dampfer einen Halbkreis und legt an die Anlegestelle im Hafen von Tschungking Weitausdehnend schmiegt sich die Stadt am breiten Flußbett des Jangtse an. Am Kai sammelt es von Tausenden der gelben Söhne des Händlers, die kalte und warme Speisen, besonders gebratene Fische feilhalten. In der langen Reihe von Kraftwagen, die dem Kriege auf Europäer und reiche Chinesen warteten, um sie nach den westlichen Teilen der Stadt zu bringen, wo Briten und Amerikaner und auch reiche chinesische Geschäftsleute ihre Villen hatten, sieht man jetzt die landestüblichen Rikschas. Seit die Zuspätschiebung der Kraftwagen auf dem Wasserwege und über die Burmastraße eingeleitet ist, sind sie wieder die einzigen „Droschken“ die die Ankommenden nach Hause bringen.

Mit dem Fluß in gleicher Richtung läuft die europäisch aussehende Hauptstraße der Millionenstadt. Hier liegen die Banken, Geschäftsräume und Kontore der Anglo-

Amerikaner, hier ragen im europäischen und amerikanischen Stil erbaute Handels- und Wohnhäuser empor, hier sind die besten und teuersten Gaststätten, die großen Luxus-Hotels, Lichtspielhäuser und Vergnügungstätten, hier spielt sich das Geschäftsleben der Stadt ab, soweit es durch den Krieg nicht lahmgelegt ist.

Nicht dieser Teil ist jedoch kennzeichnend für Tschungking. Um die eigentliche Altstadt kennenzulernen, muß man einige Straßen weiter gehen; hier sind die Gassen eng, mitunter krumm und winklig, alle aber schmutzig; sie tragen das echte Gepräge einer von der europäischen Kultur wenig berührten Chinesenstadt. Eigenartig für europäische Begriffe ist hier die Vereinigung verschiedener Berufe, die nichts miteinander gemein haben, in einer Hand. So sieht man Schilder, die besagen, daß hier ein Uhrmacher haust, der, neben dem Verkauf und der Reparatur von Uhren, auch gleichzeitig Zahnarzt ist. Ein einheimischer Apotheker ist zugleich ein Beschwörer böser Geister. Selbst die Aufschriften der Schilder setzen durch ihre sonderbare Launenhaftigkeit in Erstaunen. So nennt sich ein Schuhmacher „Schuster der Freiheit“, ein Friseur „wissenschaftlicher Perückenmacher“, ein Rikschaunternehmer „Fahrer ins Himmelreich“, oder man liest die geheimnisvolle Einladung: „Hier sind Gewürze und Süßigkeiten der Aufrichtigkeit zu haben.“

In anderen Gassen, in kleinen halbdunklen Läden, werden Sachen verkauft, die nur den chinesischen Städten eigen sind. Die Nähe von Tibet, dessen Ausläufer sich bis Tschungking

hinziehen, macht sich auch in den Waren bemerkbar. Bei bestimmten Händlern kann man in kleinen originellen Fläschchen das „tibetische Gold“ kaufen. So nennt man den Moschus, den man den Drüsen der Tibet-Ziegen entzieht. Der Stoff soll geheimnisvolle Kräfte besitzen und auch das Opium ersetzen. Diese Moschusart ist sehr kostbar, sie wird mit Gold aufgewogen. Die kraftbringenden Wurzeln des nicht minder geheimnisvollen Gewächses Dschen-Schenj kann man hier ebenfalls finden; auch sie werden teuer bezahlt, sobald es sich um frische Ware handelt; in getrocknetem Zustande ist der Preis bedeutend billiger, da die Wurzeln dann ihre geheimnisvolle Kraft teilweise verlieren. Sie werden im Frühling gesammelt, und zwar in den Urwäldern der Mandschurei. Auch das einen bestimmten Hormonstoff enthaltende Gehörn einer seltenen Art von Rehböcken, die es im Frühjahr zu diesem Zweck hergeben müssen, ist hier zu finden und wird ebenfalls ungewöhnlich hoch bezahlt. Alle diese geheimnisvollen Mittel sollen dem alternden Menschenorganismus jugendliche Kraft und Frische verleihen.

Tschungking ist der gegenwärtige Sitz des Stabes des anglo-amerikanischen Tschiangkai-schek. Vordem befand er sich in Tschengtu, der Hauptstadt der Provinz Setschuan, die 3000 Kilometer von Tschungking entfernt liegt. Da aber die konservativen Einwohner von Tschengtu keine Fremden duldeten und ihre Feindseligkeit auch den vielen Fremden gegenüber, die den General umgeben, zum Ausdruck brachten, war Tschiangkai-schek gezwun-

Boischewistische „Reformen...“



Zeichnung: V. G. ex.
„Völker! — Seht ihr nicht, daß ich jetzt ganz ungefährlich bin?“

gen, sein Hauptquartier 1937 nach Tschungking zu verlegen. Dieses nicht ohne Grund, denn die Stadt ist der Knotenpunkt der wichtigen Verkehrs- und Verbindungswege, die die reiche Provinz Setschuan mit dem Süden von China verbinden. Außerdem liegt Tschungking am Ufer des Jangtsekiang-Flusses, des mächtigen, wasserreichen und schiffbaren Stromes. Er ist über 5000 Kilometer lang und verbindet Tschungking mit dem Stillen Ozean. Durch Tschungking läuft die bekannte Burmastraße; gegenwärtig ist die Stadt sowohl vom Ozean als auch vom Süden Chinas und Burma nebst Indien durch die siegreichen Kampfhandlungen der Japaner völlig abgeschnitten.

Tschungking und die Provinz Setschuan waren von jeher durch die Unmenge von Bettlern in ganz China bekannt. Die sozialen Unterschiede sind hier besonders groß, dadurch erklärt sich auch, daß der Kommunismus gerade hier einen günstigen Boden für seine wühlerische Arbeit fand. Als im Jahre 1937 die Provinz Setschuan und die Stadt Tschungking eine der größten Hungersnöte überleben mußten und die Regierung völlig machtlos gegen das Unglück war, hatte Tschiangkai-schek es leicht, seine Armeen durch hungernde eingestellte Einwohner zu vergrößern — armseliges Kanonenfutter, Entwurzelte, die ihre Haut für fremde Interessen zu Markte tragen.

„Der Fluch des „weißen Goldes“
Auf einer der kleinen, unbewohnten Inseln vor der Küste von Peru und Chile hat sich vor einiger Zeit der Portugiese Alfredo Vaquarrez niedergelassen. Der moderne Robinson hatte es sich in den Kopf gesetzt, das „weiße Gold“ zu bergen, das die Guano-Eilande bedeckt; dieses „Gold“ besteht aus den Exkrementen der Millionen Pelikane, die die Inseln bevölkern. Der kostbare Dünger ist in der Landwirtschaft Chiles und Perus sehr begehrt, aber es finden sich keine Arbeiter, die es bergen wollen. Wer den Dünger der Guano-Inseln einsammeln will, muß damit rechnen, daß er sein Leben um Jahrzehnte verkürzt. Der brennende Staub legt sich auf die Lungen und untergräbt in kurzer Zeit die Gesundheit. Vaquarrez nahm vor zwei Jahren den Kampf mit der Staubhölle auf, er baute sich eine primitive Hütte und ließ sich im Monat einmal Proviant und Wasser von vorbeifahrenden Schiffen zuführen, die auch den geborgenen Dünger mitnahmen. Jetzt mußte der Robinson von der Insel weggebracht werden, er war fast erblindet und am Ende seiner Kräfte. Die Ärzte glauben nicht, daß sie den von einem schweren Lungenleiden Erkrankten retten können. Das „weiße Gold“ der Pelikane ist ihm zum Verderben geworden.



Die deutsche Flugzeugindustrie hat ein neues Wunder geschaffen: den ME „Gigant“, das größte Landflugzeug der Welt. Die gewaltige Messerschmitt-Maschine hat 55 Meter Flügelspannweite und sechs Motoren. Das Fahrwerk besteht aus zehn Rädern, und ist so konstruiert, daß es ähnlich wie ein Panzerrollwerk alle Bodenhindernisse überwindet. Es vermag Lasten in die Lüfte zu heben, die bisher noch von keinem Flugzeug getragen werden konnten — es führt seinen Beinamen „Gigant“ mit vollem Recht! Unsere Aufnahmen veranschaulichen die gewaltigen Ausmaße dieses Luftriesen. Ruhig zieht der „Gigant“ in der Luft seine Bahn. Daneben: Eine motorisierte Einheit mit Geschützen und Trösp wird in das Innere des „Gigant“ verladen, dessen geöffnetes Riesenmaul mühelos alles in sich hinein schluckt. Unten: Pferde, die treuen Frontkameraden des Soldaten, im „Hohl“ des Flugzeuges, betreut von ihren Pflegern. Daneben: Sicher hat der „Gigant“ seine Last durch die Lüfte über hunderte von Kilometern befördert und ist nun am Bestimmungsort glatt gelandet. (Foto [4]: Presse-Hoffmann, Thiele)

Steirisches Bauerntum im Aufstand / Neue Rosegger-Jubiläumsbände

Von der von dem Rosegger-Forscher Friedrich Scholle herausgegebenen Jubiläumsausgabe von Peter Roseggers „Ausgewählten Werken“ (Verlag L. Schöckmann, Leipzig) sind zwei weitere Doppelbände (7/8 und 9/10) herausgegeben. Wie in den drei ersten Doppelbänden wird hier dem alpendeutschen Bauerntum ein Denkmal gesetzt. Kritisch durchgearbeitete Texte, vom Herausgeber durch Nachwort ergänzt, machen den Menschen des Ostens mit einem alpenländischen Volk bekannt, das ihm fernzuleben scheint und das ihm doch wesensverwandt ist durch die Härte seines Grenzlandkampfes gegen fremdes Bauerntum. Unliterarisch und großstädtisch, wie Rosegger ist, meldet er auch in den vier großen Romanen der beiden neuerschienenen Doppelbände den Anspruch des Bauerntums an. Es ist steirisches Bauerntum, das im Aufstand gegen Verdrängung und volksfremde Gewalten steht, ganz gleich, ob es sich wie im „Gottsucher“, die letzten Dinge seiner Art zurechtlegt, oder ob es im Bauernroman „Jakob der Letzte“ verzweifelt gegen die überweltlichen Einflüsse ringt, die mit der Industrie die entlegenen Walddörfer dringt, ob es in „Peter Mayr, dem Wirt an der Mahr“ für seine Erhaltung zur Waffe greift oder im Roman „Martin der Letzte“ im Unterbewusstsein gegen eine wesensfremde Welt rebelliert.

Der „Gottsucher“ ist das Urbild des steirischen Bauern. Wie die Menschen Hermann Scholle im „Begrabenen Gott“ und im „Hölligen Kommt“ er in seiner Wildnis zerklüftet und abwärts, wo der Falke nistet und im Grunde die Natter ringelt, zur Gotterkenntnis aus dem rätselhaften Urrunden der Natur. Nur verstanden sich bei Rosegger mit dem Mythos des steirischen Grüblers der Erdruch der steirischen

Scholle, die den Menschen mit beiden Füßen auf dem Boden der Heimat stehen und mit dem Blick darüber hinaus wandern läßt in entgrenzte Fernen und zu den letzten Dingen. Zu beiden tritt, germanisch empfunden, die Melodie der Natur nahe, wie wir sie vom Böhmerwalder Stifter her kennen. Es ist fruchtloses Unterfangen, dem „Gottsucher“ mit dogmatischer Haarspalterei gerecht werden zu wollen. Es genügt, daß man sich von der tiefen und echten Religiosität dieses Romans in Bann ziehen läßt, jenseits von Gut und Böse, jenseits des Kirchentums, der entscheiden wollte, ob in diesem Roman die positive Religion gelehrt oder bejaht wird. Mag für den konfessionell gebundenen Menschen die tiefe Verwurzelung dieses Romans im heidnischen Mythos unlösliche Probleme aufwerfen, wir sehen in diesem männlichen und unsentimentalen Bekenntnis zum eigenen Gesetz von Natur und Mensch im Rahmen des göttlichen Gesetzes das ehrliche Ringen eines deutschen Dichters, der aus dem engen Ritus einer Konfession kam und genug gesunde bäuerliche Kraft besaß, um die letzten Dinge nach seiner persönlichen Schau auszulegen und zum Kündigen eines Gottglaubens zu werden, der sich über die starren Dogmen dieses Bekenntnisses erhob zum Gotterleben jenseits von Buchstabenglauben und katechetischem Lehrsatz.

Der Roman „Jakob der Letzte“ ringt wie die Novelle „Das zugrundegegangene Dorf“ um die Erhaltung eines gesunden Bauerntums. Hier kämpft das Gesetz des Bodens und der bäuerlichen Landschaft gegen seine Vergewaltigung durch die Industrie. Hier legt ein bäuerlicher Dichter ein leidenschaftliches Bekenntnis zu diesem Bauerntum ab, der Urquelle der Volkskraft ab. Rosegger hat diesem prächtigen Roman viele persönliche Jugenderlebnisse beigegeben, wie in den Geschichten vom

Waldbauernbuben. Ahnenblut rebelliert in Jakob Steinreuter, dem letzten Bauern zu Altenmoos, ebenso wie die würzige Luft der Waldheimat um Alpi diesen Kampf urwüchsigen Bauerntums gegen die Verdrängung umweht. Wenn je das Wort, daß Bauern Tod Volkes Tod ist, Wahrheit geworden ist, dann in diesem epischen Meisterwerk des steirischen Volksdichters. Es ist, wie der Dichter selbst bekennt, mit dem Herzblut eines Menschen geschrieben, der aus dem Bauerntum kam und den das bäuerliche Erbe sein ganzes Leben hindurch nicht mehr losließ.

„Martin der Mann“ fand schwer Eingang in die große Rosegger-Gemeinde. In der Tat ist dieser Roman unroseggerisch. Die Fabel von dem Naturkind, das aus der Unkompliziertheit seiner bäuerlichen Verhältnisse zu der schweren Last und Verantwortung der Herrscherin emporgetragen wird, ist dem Stoffkreis des steirischen Volksdichters wesensfremd. Aber es gibt Gelegenheit, auch in der dem Dichter fernliegenden Welt den Anspruch des bäuerlichen Grundgesetzes zu zeigen. Das Werk ist viel umkämpft worden, weniger wegen der grausamen Verwicklungen, die die Blutschuld eines Fürstentums mit sich bringt, als vielmehr wegen des Fehlens einer einheitlichen künstlerischen Linie. Für uns ist gerade „Martin der Mann“, der in den bäuerlichen Abschnitten dichterisch gelungen ist, während er in den höfischen Szenen versagt, ein Beweis dafür, daß Rosegger durch und durch mit der Bauernscholle seines steirischen Heimatlandes verbunden war.

Um so mehr spricht uns der Dichter in seinem „Peter Mayr, dem Wirt an der Mahr“ an. Diese „Geschichte aus deutscher Heldenzeit“ ist das Epos des Tiroler Soldaten, der heute als Gebirgsjäger im Großdeutschen Freiheitskampf seinen Mann steht. Grundgedanke ist auch hier der Aufstand des Bauerntums im Ringen um Sein und Nichtsein: „Des Bergvolks alte Sitten und Rechte wollte man brechen, seine Eigenart ihm zerstören. Dagegen haben die Tiroler sich empört.“ Rosegger erzählt in

der Einleitung zu diesem Roman, wie er zunächst ratlos vor der Gewalt und dem politischen Geist der Historie stand, wie er sich aber bemüht habe, die Geschichte zur Sage zu machen, um sie wieder zur Geschichte zu gestalten. Am Beispiel des einen Tiroler Freiheitskämpfers „Peter Mayr“ wird der Heldenkampf eines ganzen Volkes gezeigt und mit der Liebe eines Menschen geschildert, der das Volk der Berge liebt, weil er selbst einem Volksstamm der Berge entstammt. Balladenhaft stellt sich dieses Heldenbild auf. Es ist das Heldenbild wehrhaften Bergbauerntums. Es ist blutvoll echt in der Anschauung, wie die Andreas-Hofer-Bilder Defreggers, des Rosegger-Freundes, und packend durch die Schlichtheit der Menschenzeichnung. Das Blut eines unkomplizierten Volkes rebelliert hier gegen die blicksamer Diplomatie, die auch Kriege nach dem Gesetz des spiegelglatten Parketts zu führen sucht und nichts weiß von der Urkraft, die in urwüchsigen Bauerntum verborgen ist. Dr. Kurt Pfeiffer

Erzählte Kleinigkeiten

Karl Lerbs erzählt: Dem französischen Marschall Mauchy wurde einmal der Besuch eines Herrn von Noailles gemeldet, der angab, er käme aus den Kolonien und wäre mit dem Herrn Marschall verwandt. „Kolonien —? Kurze der Adjutant zeigte sich vertraulich zum Ohr des Marschalls und flüsterte diskret: „Der Mann hat eine Rente von 300 000 Livres.“ „Soso“, sagte Mauchy. „Schön, lassen Sie ihn hereinkommen. Dann wird sich die Verwandtschaft schon herausstellen.“

Der Dichter Grabbe lebte in keiner sehr harmonischen Ehe. Möglich, daß er aus diesem Grunde gern einen über den Durst trank. Die Folge aber war wieder, daß ihn seine Ehehälft dann mit den heftigsten Vorwürfen überhäufte. Einst kehrte Grabbe wieder einmal aus seiner Stammkneipe heim in leicht schwankendem Zustand. Empört wart ihm seine Frau einen dicken Follant an den Kopf. Der Dichter rief sich die Stirn und fragte kleinlaut: „Aber meine Beste, könntest du mir denn keine Liebkosungen nicht in etwa kleinerem Format zukommen lassen?“

Aus unserem Wartheland

Endlich wieder festen deutschen Boden unter den Füßen

Neue Umsiedler, dem Bolschewismus glücklich entronnen / Begeisterter Empfang durch die großdeutsche Volksgemeinschaft

Gauhauptstadt
Drei Alt-Herrschaften gegründet. In Anwesenheit des Abteilungsleiters für politische Erziehung in der Reichsstudienführung, Dr. Biesler, wurde auf einer Zusammenkunft des Ortsverbandes Posen des NS-Altherrenbundes drei Alt-Herrschaften gegründet, die die Betreuung der drei an der Reichsuniversität Posen bestehenden studentischen Kameradschaften übernehmen werden.

Litzmannstadt-Land
Nichts wird uns niederzwingen! Am Sonntag und Sonntag fanden in Wirkheim und Gornau zwei große politische Kundgebungen statt, in denen der Gaudredner Konrad Fähler (Dietfurth) in mitreißenden Worten über das eindeutige Thema sprach: Weder Zeit noch Waffengewalt werden uns niederzwingen! Die überzeugende Art, in der der Redner zu den zahlreichen Hörern im Wirkheimer Lichtspielhaus bzw. im Deutschen Haus zu Gornau sprach, löste immer wieder starken Beifall aus. So waren auch diese beiden Veranstaltungen Ausdruck restlosen Opfer- und Siegeswillens.

Bunte Melodien. In diesen Tagen bringt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Rahmen ihrer kulturellen Betreuung in 14 Einsatzorten einen Abend bunter Operettenmelodien zu der Bevölkerung des Landkreises Litzmannstadt. Der Gaumuskzug des Reichsarbeitsdienstes Gau XL Wartheland-Ost stellte dafür sein Streichorchester unter der abwechselnden Leitung von Obertruppführer Horn und Nagel zur Verfügung. Überall wurde das Programm mit großer Freude aufgenommen und die Mitwirkenden wie auch die Solisten Lette Kröger, Sopran und Paul Haag, Tenor, herzlich bedankt.

Waldröde
Hr. F. Laue und Gerüchtemacher ist kein Platz. Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt im Kinosaal einen Mitgliederappell, auf dem der Kreisleiter von den Aufgaben, die die Partei jetzt in verstärktem Maße zu erfüllen hat, sprach. Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, aktiv mitzuarbeiten. Wir müssen ein besonderes Augenmerk auf die Meckerer und Gerüchtemacher haben, die es ja wohl selbst nicht merken, wie sie der Feindpropaganda Handlangerdienste tun. Unsere Gegner wissen nämlich ganz genau, daß sie uns militärisch nicht besiegen können, deshalb versuchen sie es nach dem Muster 1918, aber in viel stärkerem Maße, die Ruhe und Haltung des deutschen Volkes durch Verbreitung falscher Nachrichten zu zersetzen. Wer sich dazu hergibt, hat unnachsichtliche Bestrafung zu erwarten, und ist er Parteigenosse, dann trifft ihn die Strafe mit doppelter Härte. Es muß heute jeder Deutsche längst wissen, warum es geht!

Ein schönes Zeichen dafür, wie sehr die Volksgenossen in unseren Umsiedlerheimstätten sich deutsches Denken und Fühlen bereits zu eigen gemacht haben, war ein festlicher Empfang, den sie in diesen Tagen neu zu ihrer Gemeinschaft Gekommenen boten.

Nicht lange, nachdem der große Transport im Auffanglager Pabianitz eingetroffen, die Menschen den „Reisestaub“ von den Füßen geschüttelt und ein wenig geruht hatten, wurden sie durch das Eintreffen des aus Angehörigen aller Volksgruppen gebildeten Umsiedlerchors unserer Lager, dem sich ein Musikkorps der Wehrmacht angeschlossen hatte, überrascht.

In der großen „Kindler-Halle“ zu Pabianitz entwickelte sich bald ein frohes Treiben. Die alten, schönen Volksweisen des Chores und die schneidigen Klänge der deutschen Militärkapelle, die für alle Neuen erstes, unvergänglichliches Erlebnis waren, ließen im Nu die Strapazen der langen Reise vergessen. Der Dirigent des Musikkorps verstand mit seinen Männern, die Hörer bestens zu unterhalten. Leichte und getragene Weisen, dazwischen Gesang, eigene Rezitationen und eine zwerchfellerschütternde Komik eines Mitgliedes des Musikkorps wechselten in bunter Folge.

Die unverhoffte Freude der Ankömmlinge steigerte sich immer mehr, und als dann noch Umsiedlerfrauen aus eigenen, sich selbst abgesparten Spenden, etwa 1000 Kuchenpakete zur Verteilung brachten, wollte der Jubel bei alt und jung kein Ende nehmen. Es war eine helle Freude, die sich auf den Gesichtern der Männer und Frauen spiegelte; eine Freude, die der Träne nicht wehrte. — Endlich, endlich daheim! sagten diese Tränen.

Die Freude aber war nicht nur auf Seiten unserer neuen Umsiedler. Gerade bei diesem Transport kehrte sie besonders reich auch in die Herzen der Geber zurück. Wie kam es, daß gerade diese Menschen uns von allem Anfang an so vertraut und blutsverbunden waren? Schon ihr Gebaren war, trotz der auch bei ihnen durch viel-Not nicht erstklassigen Kleidung, von bescheidener, doch selbstbewußter, echt deutscher Art. Verblüffend ihre Sprache, die ohne jeden fremden Akzent war und die, auch wenn sie unter sich sprachen, rein deutsch war. Herzerquickend diese frische, wohlgezogene Jugend.

Es war schon etwas Besonderes um diese deutschen Menschen. Wir erfuhren es aus der Ansprache, die der Vertreter des RPA-Litzmannstadt an sie richtete: „Liebe deutsche Umsiedler“, sagte er, weil sie selbst nur als Deutsche bezeichnet werden wollten. Aus dem weiten russischen Süden kamen sie. Dorthin waren vor 150—200 Jahren ihre Vorfahren aus Ostpreußen ausgewandert und hatten dort für sich und ihre Kinder eine neue Heimat ge-

schaffen. Fast durchweg Bauern, hatten sie in deutschem Fleiß und Zähigkeit dem Boden die Nahrung abgerungen, bis der Mühe Segen Wohlstand bescherte.

Nun, da ihnen der jüdische Bolschewismus alles genommen, kamen sie mit dem Rest ihrer Habe heim in die wirkliche Heimat. Wenn sie auch vieles drüben lassen mußten, so kommen sie, nach deutschen Begriffen, aber keineswegs arm hier an; denn ihre geschlossenen Siedlungen, die wie sie selbst deutsche Namen tragen, ihre deutschen Schulen, erhielten ihnen das größten Reichtum, den ihnen auch niemand nehmen konnte: die Muttersprache, deutsches Denken, deutsche Art und reines deutsches Blut.

Reich und Führer werden ihnen das nie vergessen. Das alte Vaterland wird ihnen für alle Zeiten eine neue Heimat geben. Aus tiefster deutscher Brust kam das treue Bekenntnis zum Führer, das der Lagerführer, nach Dankesworten an Spender und Darbieter, ausbrachte; und dann luteten die Klangwellen der Lieder der Deutschen gewaltig durch die weite Halle.

Führer! es war eine erhebende Feierstunde, die man nicht so leicht vergißt, und es waren Menschen, wie wir sie uns wünschen und das Vaterland sie braucht. Die besondere Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit des Kreisleiters des Kreiser Lask und des Einsatzführers von Pabianitz noch unterstrichen. H. A.

Die erste Million Einwohner bald erreicht

In seinem Danktelegramm, das unser Gauleiter und Reichstatthalter am „Tag der Freiheit“ an den Führer im Andenken an die Befreiung unseres Ostraumes vom fremden Joch sandte, konnte er gleichzeitig eine stolze Stärkemeldung machen: Die Zahl der deutschen Bevölkerung hat sich in vier Jahren auf 940 000 erhöht. Wer diese stattliche Anzahl deutscher Wartheländer betrachtet, muß bedenken, daß die allgemeine Eindeutschung unseres Gaues mitten in der Kriegszeit geschah, wobei gar mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind. Großenteils ist dieser Deutschwerdungsprozeß zu einer Wohnungsfrage geworden, die infolge der Rückständigkeiten aus der Polenzeit besondere Hemmnisse bereitet. Dennoch hat der Gau — und dies ist unter den obwaltenden Verhältnissen hervorzuheben — zahlreiche Umquartierte aus bombenbeschädigten Gebieten bei sich aufgenommen. Aber ohne diese marschiert unser befreiter Ostgau schnurstracks auf die erste Million deutscher Menschen in diesem Raum zu. Ja, diese Million ist eigentlich schon da, wenn man davon ausgeht, daß Tausende und aber Tausende in unserem Gebiet noch fern von ihren Familien hier leben, die aber praktisch auch schon hierher gehören. Sobald diese und mit ihnen zahlreiche Ostpioniere, ganz nach dem Wartheland übersiedeln, wird die Millionengrenze schnell überschritten sein.

So ist denn die Mitteilung unseres Gauleiters an den Führer ein hoffnungsvoller Markstein dafür, daß der räumlich größte Reichsgau auch bevölkerungsmäßig erfreulich zu wachsen beginnt und damit deutsch wird bis zur letzten Folgerung. Doch jeder, der in dieser ersten Million Warthelandbewohner deutschen Blutes auf deutscher Scholle steht, muß danach Umschau halten, den zweiten und dritten Mann neben sich zu dieser großen Ostaufgabe heranzuziehen, denn jedem Kämpfer gibt ein Gott den Kameraden bei!

Zweifellost ist das Erreichen dieser ersten deutschen Million der Gaubewohner das schwierigste, genau so wie es etwa einem Sparrer zunächst schwer wird, sich einen Grundstock für sein Vermögen zu schaffen. Doch diesen großen Grundstock der restlosen Deutschwerdung haben wir bereits erreicht, alles andere ist nur noch eine Frage der Zeit. Jeder weiß hier, daß nach dem Sieg das große Einströmen deutschen Wehrbauern erfolgt, daß die Front in eine neue, größere Heimat zurückkehrt, die für viele unser „Gau der Frontsoldaten“ sein wird.

Verfehrte Kriegsteilnehmer eingeleitet

Obwohl der Einsatz unserer Kriegsverwehrteten in vollem Umfang erst nach dem Krieg durchgeführt werden kann, sind schon jetzt von den Wehrmachtsführern alle Vorbereitungen dazu getroffen. Unser Warthegau, der Haupteinsatzgebiet darstellt, sei es in bäuerlichen Betrieben oder in der gewerblichen Wirtschaft und Industrie, hat jedoch bereits einer ganz stattlichen Zahl Kriegsverwehrteten einen neuen Wirkungskreis verschafft. Erst vor kurzem konnte in diesem Rahmen ein Verwehrteter dieses Krieges ein Filmtheater in Lentschütz übernehmen, während wiederum ein Kriegsverwehrteter das Filmtheater in Brunnstadt (Osorkow) übernommen hat und es am heutigen Sonntag in einer Eröffnungsvorstellung mit dem Ufa-Farbfilm „Die goldene Stadt“ in Betrieb nimmt.

Leslau

Drei erfolgreiche Theaterabende. In der vollbesetzten Dietrich-Eckart-Halle führte die Landesbühne Gau Wartheland mit großem Beifall das Lustspiel „Die Sterne lügen nicht“ von Hans Fritz auf und wiederholte die Aufführung am anderen Tage für die Verwundeten, während sie eine dritte Vorstellung in Brest, Kreis Leslau, gab. Überall wurde der köstliche Lustspielstoff freudig aufgenommen.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Molikstraße
Sonnabend, den 20. 11. 1930 Uhr.
„Die verurteilten“, Fr. Verkauf. — Sonntag, 21. 11. „Hamlet“, KdF. 6. Fr. Verkauf. — Montag, 22. 11. „Ein Maskenball“, Fr. Verkauf. — Dienstag, 23. 11. „Hamlet“, Fr. Verkauf. — Mittwoch, 24. 11. „Hamlet“, Fr. Verkauf.
Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21. — Sonnabend, 20. 11. 1930. „Götter auf Urlaub“, Fr. Verkauf. — Sonntag, 21. 11. „Götter auf Urlaub“, Fr. Verkauf. — Montag, 22. 11. 1930. „Götter auf Urlaub“, Fr. Verkauf. — Dienstag, 23. 11. 1930. „Der Vetter aus Dingsda“, B-Mi. Fr. Verkauf.

FILM THEATER

Das-Casino — Adolf-Hitler-Str. 67.
19.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstausführung.
„Der unendliche Weg“. Vorverkauf.
19.30 und morgen von 11—19 Uhr.
19.30, 17.15, 15.00, 13.00, 11.00, 9.00, 7.00, 5.00, 3.00, 1.00.
19.30, 17.15, 15.00, 13.00, 11.00, 9.00, 7.00, 5.00, 3.00, 1.00.
19.30, 17.15, 15.00, 13.00, 11.00, 9.00, 7.00, 5.00, 3.00, 1.00.
19.30, 17.15, 15.00, 13.00, 11.00, 9.00, 7.00, 5.00, 3.00, 1.00.

KONZERTE

Matthäuspassion von Heinrich Schütz in der Originalfassung für Solt und a-capella-Chor am Sonnabend, dem 20. November, 18 Uhr, in der St.-Trinitatis-Kirche, und am Sonntag, dem 21. November, 17 Uhr, in der St.-Johannis-Kirche. Solisten: Hans Conzen, Christian, Friedrich Jordan, Evangelist, Chor: Evangelische Kantorei Litzmannstadt. Leitung: Eduard Büchel. Eintritt frei.

OFFENESTELLEN

Großes Industriewerk sucht für sofort tüchtige Bürokräfte, Ausführende Angebote unter 2896 an LZ.
Chefschreiberin gesucht Voraussetzung: völlige Beherrschung von Kurzschrift und Schreibmaschine, Gewissenhaftigkeit, Selbstständigkeit und Pünktlichkeit. Angebote u. 2863 an LZ.

Mal — König-Heinrich-Str. 40

15, 17, 30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Tosca“.

Palladium — Böhmlische Lufe 16.
15, 30, 17, 30, 20 Uhr, sonntags auch 11, 30 Uhr. „Die verurteilten“, Fr. Verkauf. — Sonntag, 21. 11. „Hamlet“, KdF. 6. Fr. Verkauf. — Montag, 22. 11. „Ein Maskenball“, Fr. Verkauf. — Dienstag, 23. 11. „Hamlet“, Fr. Verkauf. — Mittwoch, 24. 11. „Hamlet“, Fr. Verkauf.

Roma — Heerstraße 84.
15, 30, 17, 30 und 19, 30 Uhr, sonntags auch 11, 30 Uhr. „Kohlheiss's Töchter“ mit Heli Finkeneller, Oskar Sima.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Schwere Mörser, 2. Welt ist der Weg, 3. Sonderdienst, 4. Ufa-Magazin, 5. Die Deutsche Wochenschau.

Pabianitz — Capitol
14, 30 Uhr für Polen (Jugendvorstellung), „Bunte Luftballons“, 17, 15 U. Polen, 20 Uhr für Deutsche, „Symphonie eines Lebens“ mit Henny Porten, Gisela Uhlen.

Gornau — „Venus“
17, 30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Altes Herz wird wieder jung“ mit Emil Jennings.

Wirkheim — Kammerspiele
19 Uhr. „Der dunkle Tag“, 20. Morgen, 10 und 12 Uhr, Märchenvorstellung. „Die verzauberte Prinzessin“.

Tuchingen — Lichtspielhaus
17 und 19, 30 Uhr. „Tanz mit dem Kaiser“, 19.30, 17.15, 15.00, 13.00, 11.00, 9.00, 7.00, 5.00, 3.00, 1.00. „Der gestiefelte Kater“.

Freihaus — Lichtspielhaus
17 und 19, 30 Uhr, sonntags auch 14, 30 Uhr. „Du gehörst zu mir“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
17 und 19, 30 Uhr, sonntags auch 14, 30 Uhr. „Gefährtin meines Sommers“ mit Anna Dammann.

Brunnstadt — Lichtspielhaus
20 Uhr. „Die goldene Stadt“.

Löwenstadt — Filmtheater
Am 20. und 21. 11., um 14 Uhr, Jugendvorstellung „Sänger ihrer Hohel“, um 17 u. 20 Uhr, 5000 Mark Belohnung.

Jugendliche zugelassen, *) über 14 J. zugelassen, **) nicht zugelassen.

STELLENGESUCHE

Männliche Bürohilfskraft sucht zum Anlernen geeignete Stellung. Angebote unter 2878 an LZ.

UNTERRICHT

Wer erteilt Abendunterricht in der Buchführung einem Vorgesetzten? Angebote unter 2893 an LZ.

Wer erteilt Klavierunterricht? Angebote unter 2907 LZ.

Herr sucht Gesang- und Schauspielunterricht. Angebote unter 2924 an LZ.

Suche eine Hauslehrerin für meine zwei Töchter: 1. und 3. Schuljahr. Klavierunterricht erwünscht, aber nicht erforderlich. M. Baronin Huene, Wartheland, Post Brunnstadt, Gut Wroblew.

Unterricht. Suche Lehrer für zusammengesetzte Dreisatz-Aufgabe. Angebote unter 2864 an LZ.

MIETGESUCHE

Möbliertes Zimmer von alleinstehenden Beamten ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 2831 an LZ.

Gebildete Dame sucht gut möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter 2873 an LZ.

Bei der Wehrmacht werden weibliche Büroanrängerinnen im Alter von 15—18 Jahren in verschiedenen Zweigen des Heeresverwaltungsdienstes zwecks späterer Übernahme als Reichsangehörige ausgebildet. Ausbildungszeit im allgemeinen 2 Jahre. Handels- oder Berufsschulbesuch kann angerechnet werden. Meldungen und Anfragen über nähere Einzelheiten können an die Heeresstandortverwaltung Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 220, und Heeresverpflichtungshauptamt Litzmannstadt, Mühlengasse, sowie an alle Heeresverpflichtungsbüros und Heeresstandortverwaltungen gerichtet werden.

Büroangestellte, perfekt Schreibmaschinist. Stenografie erwünscht, jedoch nicht Bedingung, in angenehme Stellung bei Behörde gesucht. Angebote unter A 2504 an LZ.

Steno-Sekretärin für sofort gesucht, evtl. stundenweise. Ang. u. 2953 an LZ.

Stenotypistin, perf. u. bald. Antr. gesucht. Angenehme Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erbeten an Zuckerfabrik Welun, A.G., Welun.

Stenotypistin-Sekretärin, Maschinenschreiberin, möglichst sofort gesucht, evtl. stundenweise. Akt.-Ges. M. Silberstein, Verwalter Alfred Stenzel, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 40, Fernruf 195-26.

Perfekte Stenotypistin täglich für einige Stunden, möglichst für Vormittag, dringend für Anwaltsbüro gesucht. Wenn Maschine vorhanden, kann auch außerhalb des Büros geschrieben werden. Angebote u. 2812 an LZ.

Frau für Hausarbeit einmal wöchentlich gesucht. Angebote u. 2908 LZ.

Sprechstundenhilfe, siehe oben Vorbildung, sucht prakt. Arzt in Kleinstadt. Angebote mit Lebenslauf unter K 769 LZ.

Werkführerin von größerem Industriewerk im Warthegau für sofort gesucht. Angebote u. A 2475 an LZ.

Zuverlässiges Mädchen zu einem Krause gesucht. Anzfragen bei Krause, Adolf-Hitler-Str. 117, W. 5, zwischen 13 bis 15 Uhr.

VERKAUFE

EDZimmerrampe, 70,—, verkäuflich Oststraße 32/4.

1 Rehpinscher, 9 Wochen alt, zu verkaufen, Spinnlinie 68, bei fragend.

Kleiner Hund (Rehpinscher) umständehalber abzugeben. Angebote unter 2890 an LZ.

Schäferhündin, 2jährig, mit Stammbaum, in gute Hände (Grundstück) zu verkaufen, 300 RM. Angebote unter 2850 an LZ. erbeten.

Verkaufte Karneval. Litzmannstadt, Zietzenstraße 17, W. 20, im Hof, links.

TAUSCH

Polz gesucht; biete Eßservice (echtes Porzellan), gutes Radio, Opernglas, Zirkel, Sonnenbrille, Gnom, Herrenlederhose und Handschuhe (pelzgefüttert), Schlittschuhe. Oststr. 31/25.

Tausche guten 2tl. Gaskocher gegen gut erhalten. Schaukelpferd, Heineishof, Ditzelgasse 30, W. 2, von 18—20 Uhr.

Tausche schwarzes Tuchkostüm, Gr. 44, gegen guten Pelzkragen gleichwertiger Art. Angebote unter 2787 LZ.

Tausche Sanitäts-Elektroapparat mit 5 Anoden, gut erhalten, eingerichtet für Strom 110 und 220 Volt, oder Kinofilm-Aufnahmegerät mit 3,5 Objektiv und Film, gut erhalten, gegen nur gut erhaltene Reisekoffermaschine bekannter Marke. Evtl. Wertausgleich. Angebote u. 2592 LZ.

Biete Kindersportwagen, neu bereift, Dampfmaschine (Spielzeug); suche Herren- und Damenarmbanduhr, Fiedel, Litzmannstadt, Schlageterstraße 130, W. 45.

Tausche feste Herrensportschuhe, Gr. 40, gegen guten Vorsatzeln (Gnom), Molikstraße 117, W. 9.

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer. Angebote unter 2797 an LZ.

Polizeireserveist, im Zivilleben selbständ. Kaufmann, sucht gut möbliertes Zimmer in reinlichem Haushalt. Angebote unter 2809 an LZ.

Acht. stilles Ehepaar sucht möbl. Zweibett-Zimmer mit Küchenben. in gutem Hause. Angebote: Kauping, Straße der 8. Armee 80, Ditt.

Gutes möbl. Zimmer für Ingenieur dringend gesucht. Ang. u. 2882 an LZ.

Revisor, alleinst., viel außerhäusl. tätig, sucht dringend sauberes möbl. Zimmer; bevorzugt Nähe Zietzen, Molikstraße. Angebote u. 2959 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt — Ostrowo. Biete 3-Zimmer-Wohnung und Mädchen-Zimmer mit Bad, 1. Stock, Front, auf der Hauptstraße, gegen gleichwertige, evtl. 2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad in Ostrowo. Ang. u. 2833 an LZ.

Tausche 2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten, Stadtmiete, gegen ein sonniges Zimmer (evtl. kl. Küche). Zu erfragen Zietzenstr. 31, W. 15.

2 1/2 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten: Zentralheizung, Gas, Bad usw., im Zentrum, gegen gleichwertige 4—5 Zimmer zu tauschen gesucht. Anruf 238-45.

Wer tauscht Wohnung von Magdeburg oder Umgebung nach Litzmannstadt. Geboten wird Küche u. großes Zimmer, Vorpl.-Bad, mit Z.-Heizung. Angebote 2823 LZ.

Biete 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten, Stadtmiete. Suche 4—5 Zimmer-Wohnung mit Garten, Stadtrand. Angebote u. 2919 an LZ.

VERKAUFE

EDZimmerrampe, 70,—, verkäuflich Oststraße 32/4.

1 Rehpinscher, 9 Wochen alt, zu verkaufen, Spinnlinie 68, bei fragend.

Kleiner Hund (Rehpinscher) umständehalber abzugeben. Angebote unter 2890 an LZ.

Schäferhündin, 2jährig, mit Stammbaum, in gute Hände (Grundstück) zu verkaufen, 300 RM. Angebote unter 2850 an LZ. erbeten.

Verkaufte Karneval. Litzmannstadt, Zietzenstraße 17, W. 20, im Hof, links.

TAUSCH

Polz gesucht; biete Eßservice (echtes Porzellan), gutes Radio, Opernglas, Zirkel, Sonnenbrille, Gnom, Herrenlederhose und Handschuhe (pelzgefüttert), Schlittschuhe. Oststr. 31/25.

Tausche guten 2tl. Gaskocher gegen gut erhalten. Schaukelpferd, Heineishof, Ditzelgasse 30, W. 2, von 18—20 Uhr.

Tausche schwarzes Tuchkostüm, Gr. 44, gegen guten Pelzkragen gleichwertiger Art. Angebote unter 2787 LZ.

Tausche Sanitäts-Elektroapparat mit 5 Anoden, gut erhalten, eingerichtet für Strom 110 und 220 Volt, oder Kinofilm-Aufnahmegerät mit 3,5 Objektiv und Film, gut erhalten, gegen nur gut erhaltene Reisekoffermaschine bekannter Marke. Evtl. Wertausgleich. Angebote u. 2592 LZ.

Biete Kindersportwagen, neu bereift, Dampfmaschine (Spielzeug); suche Herren- und Damenarmbanduhr, Fiedel, Litzmannstadt, Schlageterstraße 130, W. 45.

Tausche feste Herrensportschuhe, Gr. 40, gegen guten Vorsatzeln (Gnom), Molikstraße 117, W. 9.

Tausche Motorrad 200 ccm gegen Schuhmachermaschine, Harzstr. 15, W. 1.

Tausche eleg. schwarze Wildlederschuhe, Gr. 37, mit sehr hohem Absatz, gegen Schuhe mit halbhohem Absatz. Angebote unter 2844 an LZ.

Tausche eine gut erh. Couch und 1 mod. Spiegel gegen ein gutes Klavier. Wertausgleich. Ang. u. 2304 an LZ.

VERLOREN

Kleiner Geldbeutel mit polizeilicher Anmeldung auf den Namen Waldemar Beltermann, 10 RM. und 300 g Brombeeren verloren. Bitte abzugeben bei Beltermann, Nibelungenstraße 8.

Handball (Tempoball) am 15. 11. in der Hauptpost, linker Schalterraum, verloren. Abzugeben gegen Belohnung, da Eigentum einer Schule, Danziger Straße 77, W. 10.

Gestern gegen 19 Uhr in der Straßenbahn Nr. 12 eine schwarze Brieftasche mit Kennkarte und verschied. Dokumenten auf den Namen Bronislaw Karpinski verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Marta Karpinski, Litzmannstadt, Wiesbadenstraße 20/22.

Brauner Fohlenmuff am 18. 11. 1943 bei Schwinger abhandengekommen. Abzugeben an der Kasse.

Verloren. Eine Schneekette für Zugschleife auf der Sirecke Sulzfelder Str. Hochmeisterstr. bis Friedrickestraße am 18. 11. 1943 verloren. Gegen Belohnung bitte abzugeben bei Wadde & Co., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 57, Einkaufsabteilung.

Kleiner Geldring mit Brillant wohl in elektr. Straßenbahnlinie 5 oder 10 oder Adolf-Hitler-Str. Mittwoch, 17. 11., nachmittags, verloren. Teures Andenken. Finder erhält Belohnung. Erbitte Zuschriften u. 2917 an LZ.

Hornbrille am Sonnabend, dem 13. 11., von August-Bier-Krankenhaus bis Hotel General Litzmann verloren. Gegen Belohnung im Fremdenhof General Litzmann abzugeben.

Ein Bezugschein auf Zucker Nr. 169 738 der Paula Freiburger, Arbeitsbuch und Arbeitskarte 458, Paß 17 884 der Dania Adamkiewicz, Pabianitz, Karl-Peters-Str. 34, verloren.

Rückkehrausweise der Nikin und Olga Patrenko, Tuschin-Lager, Bezirk 6, verloren.

Verloren Brieftasche mit Wertpapieren des Schür. Spinnlinie 139/31.

Eine vorchrome Herren-Armbanduhr am 18. 11. gegen 17 Uhr verloren. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. O. Schott, Litzmannstadt, Spinnlinie 169/4.

Verloren wurde am 16. 11. 1943, 21 Uhr, in der Straßenbahn 2, Ecke Meisterhausstraße rotebraune Handtasche mit Inhalt: kl. Lederetui, Geldtasche, Kennkarte, 6 Kleiderkarten auf den Namen Wermer, und Lebensmittelkarten. Gegen Belohnung abzugeben Heerstraße 30, W. 34.

Rehrauner Dackel „Schuffel“, ohne Halsband und Hundemarke, entlaufen. Spinnlinie 17, Fernruf 181-00.

VERSCHIEDENES

Das Junge Mädchen, das einem Landser im Zuge von Tilsit nach Thorn ihren Gepäcktschein übergeben hat, kann sich mit Spalding, Bromberg, Goethestraße 20, in Verbindung setzen.

Welcher Betrieb kann Schlacke abgeben? Hans Krull, Bauunternehmer, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 103, Fernruf 210-72/73.

Wer näht mit gutes schwarzes Seidenkleid? Fernruf 230-66.

Kreis Kulturring Litzmannstadt NSG „Kraft durch Freude“

Achtung! Der für Dienstag angesetzte II. Meisterabend findet SONNTAG, den 21. November 1943, um 19.30 Uhr, im Konzerthaus der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße statt.

II. Meisterabend Lieder- und Arienabend

Kammersänger Hans Wocke Am Flügel: H. Busch

Im Programm: Lieder von Schubert, Wolf, Brahms und R. Strauß.

Arien aus den Opern „Tannhäuser“ und „La Traviata“.

Eintrittspreise: 5, 3.50 u. 2 RM. Kartenvorverkaufsstelle: Adolf-Hitler-Str. 67.

Lichtspiele-Brunnstadt

Heute 20 Uhr Erstausführung DIE goldene Stadt

Ein Welt-Horlan-Farbfilm der Ufa mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Annie Roser, Liselotte Schreiner, Dagny Serroos, Paul Klingner, Kurt Meisel, Rudolf Prack, Ernst Legal

Spielführung: Veit Harlan Jugendliche nicht zugelassen

Pauly's Nährspeise

die Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Weil so kraftreich, nie mehr als vorgeschrieben nehmen!



FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihrer Tochter SIGRID-INGEBORG zeigen in dankbarer Freude an: Friedel Nasarski z. Z. in einer Heeres-PK. Litzmannstadt, Distelgasse 4, den 18. 11. 1943.

Voller Glück und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes SIEGLINDE KARIN an. Frau Ilse Schulz geb. May, z. Z. Mutter-und-Kind-Heim, Pabianitz, Paul Schulz, z. Z. bei der Wehrmacht.

Die Geburt unserer BIRGIT GISELA zeigen an: Frau Gisela Hein geb. Albert, z. Z. Frauenklinik, Robert-Koch-Str. 13, Leutnant M. A. Hans Hein, z. Z. im Osten.

Ihre Verlobung geben bekannt: WALLY EISBRENNER, Dr. RUDOLF KOESLING, Litzmannstadt, Nesselweg 8, Hamburg (z. Z. Kriegsmarine).

Unsere am 20. 11. 43 um 20 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung geben bekannt: Obergeliebter RUDOLF HEINZEL, z. Z. im Urlaub, IRMA DEMIN, Litzmannstadt, Beramannstr. 14.

Ihre am 20. 11. 43 um 16.30 Uhr in der St.-Matthäi-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Ullrich HERBERT SCHMIDT und Frau LYDIA geb. Klatt, Litzmannstadt-Erzhausen.

Ihre am Sonntagabend, dem 20. 11. 1943, um 16.15 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung beehren sich hiermit anzukündigen: Obergeliebter THEODOR FRANK, z. Z. Urlaub, und Frau GERTRUD geb. Schwarz, Litzmannstadt, General-Litzmann-Str. 83.

Die am Sonntagabend, dem 20. 11. 1943, um 16.45 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung beehren sich anzukündigen: Feldwebel HEINZ GIRKE und LILLY IRENE FUNKE, Berlin-Steglitz - Litzmannstadt.

Ihre am 20. November 1943 in Hechtzheim b. Mainz stattfindende Trauung geben bekannt: Gebr. EUGEN ADLER und Frau LONIE geb. Jäger, Litzmannstadt, Buschlinie 190 - Hechtzheim bei Mainz, Mainzer Straße 4.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen: Obergeliebter WALTER KUPS, z. Z. im Urlaub, und Frau IRMA KUPS geb. Minke. Die kirchliche Trauung ist am 20. 11. 43 um 18 Uhr in der ev. Kirche zu Pabianitz.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, der Gefreite Willi Krebs im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist. Fern von seinen Lieben, ohne seinen Vater noch einmal als Soldat gesehen zu haben, ruht er auf dem dortigen Heldenfriedhof.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, der Gefreite Willi Krebs im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, der Gefreite Willi Krebs im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, der Gefreite Willi Krebs im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, der Gefreite Willi Krebs im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, der Gefreite Willi Krebs im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, der Gefreite Willi Krebs im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist.

Schwer traf mich die Nachricht, daß mein Mann, Vater unseres einzigen Söhnchens, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Obergeliebte Reinhold Mayer im blühenden Alter von 30 Jahren am 30. 8. 43 sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

Den Heldentod für Deutschlands Zukunft starb mein einziger Sohn, der Gefreite Artur Lang geb. 19. 5. 1912 Dornfeld (Galizien), gest. am 18. 9. 1943. Er folgte seinem Vater und einzigen Bruder, dem Deutschstämmkämpfer Georg Lang in die Ewigkeit nach.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein Mann, der Gefreite Johannes Jose ausg. mit d. Inf.-Sturmabz. in Sib. und dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern geb. am 31. 1. 1913 in Sarejari (Bessarabien), sein junges Leben am 7. 9. 43 im Osten für Führer und Vaterland hingab.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Nefte, der Gefreite Erich Fenik im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist.

Schwer traf mich die Nachricht, daß mein Mann, Papa, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Nefte, der Kanonier Gustav Matheis geb. 20. 12. 1910 in Ugarshtal (Galizien), für Führer und Großdeutschland am 10. 10. 43 im Osten den Heldentod erlitt.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Gefreite Martin Steininger im Alter von 23 Jahren am 21. 7. 1943 seinen Heldentod erlitt.

Schmerz erfüllt traf uns die traurige Nachricht, daß am 21. 7. 1943 mein herzengeliebter Gatte, unser ersetzlicher Vater, Sohn und Bruder, der Gefreite Samuel Sonnenberg im Alter von 34 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland, getreu seinem Fahnenfeld, den Heldentod starb.

Nach kurzem, glücklichen Wiederscheit erlitten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, Vati seiner einzigen kleinen Hanne, der Gefreite Erwin Manske im blühenden Alter von 27 Jahren gestorben ist.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Fernruf 149-43. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger innigstgeliebter Sohn, der Gefreite Harald Georgi geb. 18. 7. 1920, am 15. 10. 1943 im Osten den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 18. November 1943 unsere innigstgeliebte unvergessene Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante Marie Urban geb. Meier im Alter von 76 Jahren.

Nach Gottes Willen verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Emma Amalie Erdmann geb. Theolke im gesegneten Alter von 79 Jahren.

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. Heute Sbd. 18 Matthäus-Passion von Schütz, Evangelische Kantorei, Leitung E. Büchel, Totenf. 9.30. P. Scheller; 10.30 Hauptg. m. hl. Abendm., P. W. W. del; 14.30 Kinderg.; 16. Taufg.; 18. Abendg., P. von Ungern-Sternberg, Mi. 19.30 Bibelst., P. Wudel, Altersheimkapelle, Schlageterstr. 134. Stg. 10.30 Gd., P. Scheller, Bethaus in Zubard, Bauhüherstr. 3. Stg. 9. Kinderg.; 10.30 Gd., P. Welk, Sbd. 18 Bibelst., P. Welk, Zdravice, Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Gd., P. von Ungern-Sternberg; 12. Kinderg., Versammlung, Neuzulieferer Str. 109. Stg. 14. Kinderg., Do. 19.30 Bibst., P. von Ungern-Sternberg, Bethaus in Stockhof, Stg. 15. Kinderg.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). Totenf. 10 Hauptg. m. hl. Abendm., P. Döberstein; 12. Kinderg., P. Döberstein; 15. Taufg., P. Taube; 17. Aufh. der Matthäuspassion von H. Schütz; 18. Abendg. (im Saal), P. Taube. In der Woche: Di. 18 Frauenb. (Kl. Gemeindegemeinschaft), P. Taube; 19.30 Helferst. (Bibliothek), P. Döberstein, Mi. 16.30 Frauenver. And., P. Taube; 18. Vorber. Christi. (Kanzlei), P. Taube; 19. Bibelst. (Bibliothek), P. Taube, Sbd. 19 Gebetsgem. (gr. Gemeindegemeinschaft), P. Döberstein, Karthaus, Totenf. 9.30 Kinderg.; 10.30 Hauptg., P. Taube, Sbd. 18. Wochenschluß, P. Ettlinger, Oranienstr. Di. 8.30 Morgenand., P. Döberstein.

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hilfer-Str. 283. Totenf. 10 Hauptg. m. hl. Abendm., P. Breyvogel; 14.30 Kinderg., P. Breyvogel; 15.30 Taufen, P. Breyvogel; 18. Abendg., P. A. Löffler, Matthäusaal, Mtg. 17. Christenl. i. Ku. u. M., P. Breyvogel; 18. Frauenst. P. A. Löffler, Mi. 19. Bibelst., P. Breyvogel, Predigtstation, Amrumstr. 29. Stg. 10.30 Gd., P. A. Löffler; 11.30 Kinderg., P. A. Löffler, Fig. 18 Gd.

Diakonissenanstalt, Elisabeth-Kapelle, Nordstr. 42. Totenf. 10 Gd. Mi. 19.30 Bibelst.; Ausleg. d. Offenb., P. B. Löffler. St.-Michaels-Kirche Radegast, Totenf. 10 Gd., P. Schmidt; 11.30 Kinderg.; 15. Totenfeier, Mtg. 15.30 Christl. II; Mi. 15.30 Christl. I. Christl. Gemeindegemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto, Pastor, Litzmannstadt, Friedr.-Göbler-Str. 8. Stg. 8.45 Gebetst.; 19.30 Evangelien, Do. 19.30 Bibelst., Frundsbergstr. 16. Stg. 15. Evangelien, Bergmannstr. 49a. Stg. 8.45 Gebetst.; 18. Evangelien, Litzmannstadt-Süd, Donaust. 43. Stg. 9. Gebetst.; 10 Gd.; 18. Evangelien, Mtg. 15. Frauen-Bibelst., Pfg. 19. Bibelst., Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15. Evangelien, Mi. 14.30 Bibelst., Karthaus, Edelmeisterweg 7. Stg. 17.30. Evangelien, Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15.30. Evangelien, Wirkheim, Schlageterstraße 7. Stg. 9. Gebetst.; 15. Evangelien.

Ev. Brüdergemeine, Litzmannstadt, Lüdendorferstr. 56. Totenf. 10 Kinderg.; 15. Festg., Pfr. Hildner, Pabianitz, Johannistr. 6. Totenf. 9. Kinderg.; 15. Festg., Pfr. Hildner. Ev. Gemeinde zu Pabianitz, Stg. 10 Gd. (Totenf.), P. Ettlinger (Litzmannstadt); 11.30 Kinderg., P. Ettlinger; 14 bis 15 Taufen; 16. Evangelien, Pred. Müller, Do. 19. Bibelst., Pred. Müller, Fig. 19. Helferst., P. Müller, Gottesdienste auf dem Lande, Solfowka; 10 Gd. (Totenf.), P. Müller. Ev.-luth. Freikirche in Litzmannstadt, St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85. Stg. 22. n. Trin. 9.30 Buß- u. Betst.; 10 Hauptg.; 14.30 Rel.-Unter, Mi. 19.30 Bibelst., P. Malschner, St.-Petri-Gemeinde, Krefelder Str. 60. Stg. 10 Gd. Do. 16. Kinderg.; 19. Bibelst., P. Müller, St.-Johannis-Gemeinde in Wygorzelle-Sobotka, Heute 15. Kinderg. in Sobotka, Stg. 8.30 Gd. in Elisanow; 10.30 Gd. in Sobotka; 15 Gd. in Duttau; 19 Gd. in Kocewa, Mtg. 15. Kinderg. in Duttau, P. A. Schlender. Tur. Ev.-luth. Kirche, Totenf. 10.30 Gd. m. hl. Abendm., P. Hassenrück; 13. Taulen; 13.30 Kindg.; 16. Totengedenkstunde. Kallisch, Ev. Kirche, Heute 19. Wochenschlußand., P. Maczewski, Stg. Totenf. 10 Gd., P. Maczewski; 9. Singm.; 10. Hochamt; 11. Amt I, Weibrunnen; 13. Spätm.; 15.30 Rosenkr. Altersheim, Schlageterstr. 136. Stg. 7. hl. Messe, Militz, Stg. 11.30 Hochamt. Pabianitz, Marienkirche, Stg. 8. hl. Messe; 10. Hochamt. Griech.-kath. Kirche, Gartenstraße 22. Stg. 9. hl. Messe; 10.30 Hochamt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Oberkommando der Kriegsmarine Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung heraus: Jeder Junge aus dem Jahrgang 1928, der Marineoffizier werden will - ganz gleich, welche Vorbildung er hat oder welchen Beruf er zur Zeit erlernt -, kann jetzt schon seine Bewerbung für eine der verschiedenen Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando abgeben.

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer Bekanntmachung. Betr.: Erweiterung des Herstellungsverbotes von Betonfertigwaren. Infolge zunehmender Schwierigkeiten in der Zementbelieferung wird im Reichsgau Wartheland in Erweiterung des bereits ergangenen Herstellungsverbotes von Fußwegplatten die Herstellung nachstehender Betonfertigwaren ab sofort verboten: Bordsteine jeglicher Art, Raseneinfassungen, Fußbodenplatten jeglicher Art, Würfelsteine für Fahrbahnbefestigungen, Betonpfosten für Einfriedigungen, Prellsteine, Markierungssteine, Grabeneinfassungen.

Der Reichsstatthalter im Warthegau - Landesernährungsamt Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betrifft: Speisekartoffelversorgung. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird mit Wirkung vom 22. November 1943 ab folgendes bestimmt: Als Wochenrationssatz an Speisekartoffeln gilt unverändert 3,5 kg. Auszugeben sind jedoch vom 22. 11. 1943 ab überall nur 3 kg Speisekartoffeln je Versorgungsberechtigten.

Der Reichsstatthalter im Warthegau - Landwirtschaftsamt Anordnung über die Erlassung von Pelzkleidung beim Handel und Handwerk. Alle im Reichsgau Wartheland ansässigen Pelzwareneinzel- und Großhändler sowie Kürschner werden hiermit aufgefordert, umgehend, spätestens bis zum 1. Dezember 1943 dem Landeswirtschaftsamt in Posen, alle noch bei ihnen vorhandenen und lagernden Pelzwaren (insbesondere Mäntel und Jacken für Frauen) zu melden.

Reichsstiftung für deutsche Ostforschung Bekanntmachung. Die „Fürstliche Ziegelei Ostrowo“ ist infolge Auflösung des Pachtverhältnisses mit der Pächterin Frau Erna Pau und mit Abschluß des Fertigungsabschnittes 1943 in eigene Bewirtschaftung genommen worden.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 455/43. Ausgabe von Karpfen. Bei dem Fischkleinverteiler Hugo Gampe kommen ab sofort 250 g Karpfen in den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte ab Nr. 5351 - 5520 zur Verteilung.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt Stenotypistenprüfung. Die Stenotypistenprüfung, Herbst 1943, mußte eine Verschiebung erfahren und wird erst Anfang Dezember durchgeführt.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden:

Deutsche Reichspost - Postamt Pabianitz Am 22. November 1943 wird in Pabianitz (Wartheland), Beethovenstraße 75, ein Zweigpostamt eingerichtet.

Der Bürgermeister Ostrowo Bekanntmachung. Betrifft: 15.-Teilübung. Am Sonntag, dem 21. 11. 1943, beginnt um 10 Uhr in den Häuserblöcken Zdunyer, Preusker, Beckhausstraße, Fleischmarkt und Bahnhofstraße eine Luftschutzteilübung.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG. Unterbrechung der Stromzufuhr. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 21. 11. 1943 folgende Straßen bzw. Häuserblöcke von 7 bis 12 Uhr abgeschaltet.

POSTSPARBUCH Das freizügige Sparbuch für jedermann Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Poststellen sowie bei allen Landzustellern Wer spart, hilft siegen! DEUTSCHE REICHSPOST

Schering HEILMITTEL Gegen bakterielle Infektionen sind in den Forschungslaboratorien der Schering A. G. Präparate geschaffen worden, die dem Arzt als wirksamste Waffen in die Hand gegeben wurden. Die Spezialmittel von Schering sind führend in der modernen Chemotherapie.

Blendax-Fabrik MAINZ AM REIN Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei - auch die Zeit der Beschleunigung für die liebgewordene gewohnte Zahnpflege mit Blendax können alle Blendax-Fraunde von der unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: wappent umgehen mit dem kleinen Blendax!

Seife jeder Art sowie alle Kosmetikwaren kauf der Einzelhandel günstig bei Artur Smolczek

Vasendol „Puder“ - sieben Buchstaben, rasch geschwind. VASENOL, na, den kennst doch jedes Kind.

BERGMANN ELEKTRIZITÄTSWERKE BERLIN